International

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **144 (1978)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

International

Großbritannien

Mängel bei den Mobilmachungsvorbereitungen

Der sechste Bericht der britischen Unterhauskommission enthält Kritik an den Vorbereitungen für eine Mobilmachung und den notwendigen Truppenersatz in Spannungszeiten für die NATO.

Es werden wesentliche Mängel im Zeitplan, bei der Ausrüstung und in der Organisation festgestellt. Der Bericht enthält Beschlüsse und Empfehlungen, von denen einige wichtige angeführt werden:

- Die Zeitpläne für eine Mobilmachung müssen dringend überprüft und den Erfordernissen angepaßt werden.
- Der Abzug von Einheiten der Rheinarmee aus der Bundesrepublik muß auf die Auswirkung in Nordirland bei Rückführung der Einheiten in den NATO-Bereich überdacht werden.
- Bei der Regierung und den öffentlichen Dienststellen muß dafür Sorge getragen werden, daß die große Zahl von nicht erfaßten Reservisten durch neu zu schaffende Büros registriert werden.
- Zivilpersonen, die im Besitz von Schiffen und Flugzeugen sind, sollten für den Ernstfall in Gruppen zusammengefaßt werden.
- Sicherstellung der Einziehung von Reservisten in Einheiten der territorialen Verteidigung mit speziellen Schlüsselaufgaben.
- Mehr Aufmerksamkeit ist der Verstärkung der Truppen in Norwegen zu schenken, damit diese rechtzeitig in Spannungszeiten in Marsch gesetzt werden.

In Gesprächen mit britischen und norwegischen Offizieren hat die Kommission festgestellt, daß ohne rechtzeitige Verstärkung die Truppen ihr Ziel in Spannungszeiten nie erreichen würden.

- Die Regierung müsse der territorialen Verteidigung mehr Beachtung schenken als bisher und auch nachgeordnete Behörden auf ihre Verantwortung in diesem Bereich hinweisen.
- Die Geräteausstattung dieser Einheiten habe teilweise noch den Stand von 1937.
- Verglichen mit den Mobilmachungsplänen anderer NATO-Staaten, seien die britischen absolut unzureichend.

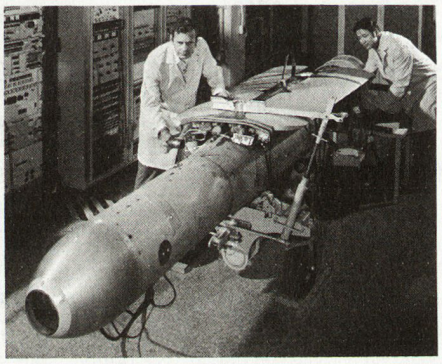
Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß im Falle, daß andere Partnerstaaten dieser Nachlässigkeit folgen würden, eine große Gefahr für das Bündnis heraufbeschworen wird. Dem Parlament müssen mit aller Deutlichkeit die Konsequenzen klargemacht werden. jst

USA

Neue Gleitflug-Lenkwaffe GBU-15 der US-Luftwaffe

Diese Gleitflug-Lenkwaffe wurde von einem Waffenträger (B-52-Bomber) gestartet und traf ein Ziel mit «tödlichem Schlag» schon im ersten Einsatz.

Bei dieser Waffe handelt es sich um eine größere Ausführung der bekannten Luft/Boden-Gleitbomben der amerikanischen Luftwaffe.



Der 12 Fuß lange Flugkörper weist einen Schwenkflügel von 11 Fuß Spannweite auf und ist somit ein kleiner Gleiter, dessen Tragflügel nach dem Start ausgefahren werden kann. Dadurch kann die Reichweite dieser Waffe erheblich gesteigert werden. Der Waffenträger bleibt dabei in sicherer Distanz außerhalb des Zielraums, in den die Waffe durch ein Kurssteuersystem eingewiesen wird. Eine TV-Lenkeinheit in der Nase der Waffe eingebaut, ist mit dem TV-Monitor im Cockpit des Waffenträgers verbunden, die mit dem TV-Sucher die genaue Zieleinweisung sicherstellt. Kg.

Israel

Neuer Generalstabschef in Israel

In Israel hat General Rafael Eytan Generalstabschef Mordechai Gur als Kommandanten der Streitkräfte abgelöst. Eytan stammt wie Gur aus dem Korps der Fallschirmspringer und hat in mehreren Kriegen an vorderster Front gekämpft. Geboren 1929 als Bauernsohn im Jesreeltal, wurde er schon 1948 in Jerusalem schwer verwundet. Im Sechstagekrieg war es seine Brigade, die als erste den Suezkanal erreichte. Im April 1973 leitete er den Überfall auf den Flugplatz von Beirut. In der ersten Phase des Jom-Kippur-Kriegs hielt seine Division auf dem Golan dem syrischen Angriff stand; in der zweiten Phase führte Eytan seine Truppen bis zum Festungsort Saasa 30 Kilometer vor Damaskus. 1974 übernahm er das Kommando der gesamten Nordfront, 1977 einen Posten im Generalstab. Die Regierung Begin zog ihn mehreren Offizieren vor, die noch vom Kabinett Rabin auf die Führung der Armee vorbereitet worden waren. Eytan, der in Israel «Rafful» genannt wird, gehört zu den angesehensten Kommandanten des Landes. P. F.

Sowjetunion

Was führt die sowjetische Marine im Schilde?

Im NATO-Brief Nr. 2/77 veröffentlichte Vizeadmiral Julien S. Le Bourgeois, Präsident des U.S. Naval War College, u.a. nachfolgende Gedanken:

Aufgaben in Friedenszeiten:

Die Hauptaufgaben der sowjetischen Seestreitkräfte in Friedenszeiten sind folgende:

- Aufklärung;
- Einschränkung der westlichen Bewegungsfreiheit auf See;
- Schutz der sowjetischen Meeresressourcen;
- Ausweitung und Förderung des politischen und wirtschaftlichen Einflusses der UdSSR;
- Unterstützung verbündeter Staaten.

Aufgaben in Kriegszeiten:

Im Falle eines Krieges sind die Fähigkeiten der Sowjetunion zur See an folgenden Aufgaben und Absichten zu messen:

- Schutz der sowjetischen Unterseeboote mit ballistischen Raketen (Pro-SSNB);
- Einsatz gegen alliierte Unterseeboote mit ballistischen Raketen (Anti-SSNB);
- Einsatz gegen alliierte Flugzeugträger und Landungsstreitkräfte (Anti-Machtdarstellung);
- Schaffung und Schutz weiter Seeverbindungslinien (SLOC);
- Sowjetische Machtdemonstration in entfernten Gebieten (Machtprojektion in Übersee);
- Einsatz gegen alliierte Seeverbindungslinien (Anti-SLOC);
- Sicherung und Ausweitung der Flanken der sowjetischen Landstreitkräfte in Nordnorwegen, den Ostseeausgängen und den türkischen Meerengen.

Bei dieser Beurteilung der sowjetischen Seemacht ist zu erkennen, daß die relative Priorität dieser Aufgaben je nach Dauer des Konflikts, Ablauf der militärischen Operationen und den sowjetischen Vorstellungen vom Risiko einer nuklearen Eskalation wechseln dürfte. jst

DDR

DDR-Armee

Flammenwerfer befinden sich nach wie vor in der Ausrüstung der heutigen Armeen. Die Sowjetarmee und mit ihr die anderen WP-Armeen besitzen den Tornisterflammenwerfer LPO-50. Als schwerer Flammenwerfer wird er auf Radlafette eingesetzt. Die Lafette trägt drei Rohre mit

der Visiereinrichtung. Die Flammenstöße können auf Entfernungen von 100, 120 und 140 m abgegeben werden. M. P.

International

Ein schweizerisches Flugzeug für die Deutsche Luftwaffe?

Die Deutsche Luftwaffe sucht für die Pilotengrundschulung ein neues Flugzeug. In die Endevaluation einbezogen werden folgende Typen: SIAI Marchetti SF260M (I), Rheinflugzeugbau «Fantrainer» (BRD), Beech T-34C (USA) und **Pilatus PC-7 «Turbo-Trainer»** (CH). Ob der Entscheid letzten Endes von Fachleuten gefällt oder nach politischen Gesichtspunkten entschieden wird, ist eine offene Frage, sind doch Schutz und Förderung der einheimischen Industrien nicht nur Anliegen der deutschen Regierung. pb

Der Pilatus PC-7 «Turbo-Trainer»

Helikopterlizenzvertrag mit Arab Organisation für Industrialisation

Ein Abkommen mit der «Arab Organisation for Industrialisation» über die Lizenzherstellung von mindestens 230 «Lynx» Helikoptern ist zustandegekommen. Die ersten zwanzig Maschinen werden in England hergestellt. Auch das Triebwerk vom Typ Rolls-Royce «Gem» soll in Ägypten gefertigt werden. Der «Lynx» wurde bisher bestellt von Großbritannien, Frankreich, Dänemark, Holland, Brasilien und Argentinien. Es handelt sich um einen Mehrzweck-Helikopter fort-

Der Helikopter Westland «Lynx»

schrittlicher Technik für den Mannschafts- oder Materialtransport (10 Mann oder 1500 kg), für die Verwundetenevakuation oder für den Waffeneinsatz gegen Panzer mittels Lenkwaffen. pb

Überraschungsangriff kaum möglich – wird die Bedrohung durch den Warschauer Pakt übertrieben?

Aus einer Analyse des amerikanischen Senators Les Aspin, Mitglied des Militärausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses:

Bei einem Überraschungsangriff geht man davon aus, daß der Warschauer Pakt all seine Streitkräfte in der Nähe der Grenze der Bundesrepublik Deutschland mobilisieren würde, bevor er mit etwa 90 Divisionen zum Angriff anträte. Man rechnet, daß der Pakt etwa 30 Tage brauchen würde, um einen solchen Angriff vorzubereiten. Auf der anderen Seite würde die NATO voraussichtlich etwa eine Woche brauchen, um diese Vorbereitungen zu erkennen und über die Reaktion zu entscheiden, was der NATO etwa 23 Tage für eine Mobilmachung vor dem Angriff lassen würde.

Die Hälfte der Divisionen des Warschauer Paktes würden von Verbündeten der Sowjets gestellt. Und hier gibt es ernsthafte Unsicherheiten hinsichtlich des Grades ihrer Einsatzbereitschaft, vor allem was die tschechoslowakischen und polnischen Divisionen anbetrifft.

Dies läßt sich durch eine Prüfung des Personalbestandes erläutern. Nach Angaben des Internationalen Instituts für Strategische Studien in London haben die 27 «Spitzendivisionen» der «Kategorie I», die die drei Verbündeten der Sowjetunion im Bereich Mitte unterhalten, nur etwa drei Viertel ihres Personalbestandes. Wenn die amerikanische Heeresdivision einen solchen Personalbestand hätte, dann würde sie mit der niedrigsten Note C-4, das heißt, als «nicht einsatzbereit» gewertet. Die Dislozierung einer solchen Division würde Monate dauern. Selbst wenn man die Unterschiede in der Organisation osteuropäischer Divisionen und amerikanischer Divisionen in Rechnung stellt, so muß man doch fragen, wie WAPA-Divisionen in wenigen Stunden einsatzbereit sein sollen.

Zweitens muß man auch hinsichtlich der Ausrüstung der 27 osteuropäischen Divisionen des Warschauer Paktes einige Bedenken anmelden. Das meiste ihres Geräts «tröpfelt» aus sowjetischen Arsenalen. Das Schwergewicht wurde auf die Verbesserung der sowjetischen Streitkräfte gelegt, während keine gleichartige Aufbesserung der übrigen Einheiten des Paktes stattfand. Die Einführung des Panzers vom Typ T-72 in sowjetischen Einheiten hat im Westen zu Alarmrufen geführt. Aber die Polen, Tschechen und Ostdeutschen haben keine T-72 – ja noch kaum das Vorgängermodell T-62. Ihre Truppen müssen sich fast gänzlich mit den viel älteren Modellen T-54 und T-55 begnügen. In Polen und in der DDR sind sogar noch T-34 anzutreffen, deren Produktion schon im Zweiten Weltkrieg anlief.

Ein noch ernsteres Problem ist die Zuverlässigkeit der osteuropäischen Divisionen bei einem Angriff «wie der Blitz aus heiterem Himmel». Immerhin sind 40% der 54 Divisionen des Warschauer Paktes, die uns bedrohen, polnischer und tschechoslowakischer Nationalität. Keines dieser beiden Länder scheint ein zuverlässiger Verbündeter zu sein. Es ist sogar fraglich, ob alle sieben sowjetischen Divisionen, die in diesen Ländern stehen, ihre Besatzungsrolle aufgeben und an einer Invasion (des Westens) mitwirken könnten.

Die Koordinierung des Angriffs einer solchen diversen Streitmacht wäre eine monumentale Aufgabe. Die politische Zustimmung unter den Mitgliedern des Paktes für einen Angriff aus dem Stand zu erhalten, wäre sicherlich eine zeitraubende Aufgabe. Darüber hinaus könnte sich schon hier ein Warnsignal für den Westen ergeben. Mit all diesen Schwierigkeiten fertig zu werden, wäre ein höchst komplexes Managementproblem, das sich bei einem multinationalen Angriff stellen würde. Dieses Problem wäre auch schon ohne die scharfen zeitlichen Einschränkungen ernst genug. Das alles könnte durch Großmanöver etwas erleichtert werden, aber die Sowjetunion und ihre Verbündeten haben noch niemals Manöver solchen Umfangs durchgeführt, wie sie in Übungsanlagen für einen Angriff ohne Vorwarnung ins Auge gefaßt werden.

Selbst wenn man die Dinge auf die 27 sowjetischen Divisionen in Osteuropa einengt, verschwinden die großen Hindernisse für einen erfolgreichen Überraschungsangriff keineswegs. Zunächst einmal sind die sowjetischen Streitkräfte für eine unmittelbare Offensive ungünstig verteilt. Die sieben sowjetischen Divisionen in Polen und in der Tschechoslowakei sind ziemlich weit weg von der Front stationiert. Selbst wenn sie rasch zusammengezogen würden, so würde ihre weitgestreute Unterbringung zusammen mit der mangelnden Leistungsfähigkeit des Transportsystems und der Logistik, die für sie zur Verfügung stehen, ihren raschen Einsatz in einem Konflikt problematisch machen.

Es liegt auf der Hand. Wenn der Warschauer Pakt einen kurzfristigen Angriff oder einen Angriff ohne jede Vorwarnzeit starten will, der Aussicht auf Erfolg haben soll, dann braucht er dazu mehr als nur eine Handvoll Divisionen. Wenn man alle Probleme des Warschauer Paktes in Rechnung stellt – die politischen, die geographischen, die Einsatzbereitschaft, die Qualität der Ausrüstung, den Personalbestand der Einheiten, die Logistik usw. – dann ist kaum anzunehmen, daß mehr als eine Handvoll Divisionen zur Verfügung stehen, die aus dem Stand zu einem Angriff antreten könnten. jst ■